

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Klinikum St. Georg gGmbH
Abteilung Unternehmenskommunikation
Delitzscher Straße 141
04129 Leipzig

Manuela Powollik
Pressesprecherin und
Leiterin Unternehmenskommunikation

Telefon: 0341 909-4300
uk@sanktgeorg.de

Presseinformation

Nr. 02/2021

08.01.2021 – MPo

Pandemie-Bekämpfung

Proteom-Test erhält Sonderzulassung des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM)

Experten des Klinikums St. Georg maßgeblich an Studie beteiligt / Schwere Verläufe können mit neuem Test besser behandelt und abgemildert werden/ Aufenthalte auf Intensivstationen für Patienten vermeidbar

Leipzig/Hannover im Januar 2021 – Die **Urin-Proteom Analyse „DiaPat-CoV-50“** des **Hannoveraner Biotech-Unternehmens mosaïques** hat zu **Silvester** die **„geprüfte Sonderzulassung“** durch das **Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM)** erhalten. **„Durch den DiaPat-CoV-50-Urintest sind schwere Krankheitsverläufe schon ab dem ersten Tag der Covid-19-Diagnose prognostizierbar und ermöglichen z. B. einen effizienten Einsatz der vorhandenen Medikamente gegen das SARS-Coronavirus-2 (SARS-CoV-2)“,** so **Prof. Joachim Beige**, Chefarzt der Klinik für Nephrologie am Klinikum St. Georg Leipzig und Studienleiter der vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Covid-19 Studie zur frühen Erkennung der Komplikationsverläufe. **„Dieser DiaPat-CoV-50 ist ein echter Meilenstein in der effizienten Erkennung komplikationsbehafteter Covid-19-Erkrankungen und nimmt dieser pandemischen Erkrankung über exakte Prognose und Therapiesteuerung den Schrecken.“**

Patienten erhalten den DiaPat-CoV-50-Urintest gemäß Auflage des BfArM derzeit nur in einem der sieben STAKOB-Zentren in Deutschland (Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt/Main, Düsseldorf, Stuttgart, München) und können auch nur dort ihre Urinprobe abgeben. Prof. Christoph Lübbert vom STAKOB-Zentrum Leipzig und Chefarzt der Klinik für Infektiologie und Tropenmedizin am Klinikum St. Georg, der maßgeblich an der Studie mitgewirkt hatte: **„Niemand, der positiv Covid-19 getestet ist, weiß in der Frühphase der Erkrankung, ob ihm ein schwerer Verlauf bevorsteht und er eventuell auf der Intensivstation behandelt werden muss. Zudem wirken**

spezifische Medikamente, wie neutralisierende Antikörper, nur in der frühen Phase der Erkrankung.“

Prof. Dr. Dr. Harald Mischak, Erfinder der klinischen Proteom Analyse und Forschungschef bei mosaïques, fordert deshalb zur schnelleren Versorgung der Bevölkerung eine unkompliziertere Verbreitung des einfachen Urintests: „Jeder Arzt und jedes Krankenhaus kann den DiaPat-CoV-50 durchführen und über Kurierdienste ein eindeutiges Test-Ergebnis aus dem Speziallabor in Hannover abfordern. Die beschwerlichen Reisen der infektiösen Patienten zu den wenigen infektiologischen Zentren in Deutschland sind unzumutbar und müssen unbedingt vermieden werden.“

Das Bundesgesundheitsministerium hatte im Sommer 2020 die Studie beauftragt und gefördert, um die kritischen von den leichten Krankheitsverläufen nach einem Covid-19-Befund frühzeitig zu erkennen. Die Studienergebnisse belegen eine ca. 90-prozentige Sicherheit der Unterscheidung von schweren und leichten Verläufen schon in der Frühphase von Covid-19-Erkrankungen. Das BfArM führt in seiner Zulassungsbegründung nun aus: „Das Produkt ermöglicht (...) den behandelnden Ärzten eine frühzeitige effektive Behandlung und den ressourcenschonenden Einsatz der verfügbaren Medikamente. Dadurch kann das derzeit hochbelastete Gesundheitswesen entlastet werden.“

Die Niere, mit dem Stoffwechselprodukt Urin, ist mit ihren ca. 1.5 Millionen Filtereinheiten besonders geeignet, Erkrankungen abzubilden. Mit der bereits veröffentlichten prospektiven multizentrischen Proteom - „PRIORITY“-Studie wurde eine um das Vierfache verbesserte Früherkennung der chronischen Nierenerkrankung gezeigt. An diesem Beispiel zeigt sich, dass der seit Jahren geforderte Paradigmenwechsel zur frühen Erkennung und Behandlung von chronischen Erkrankungen durch COVID-19 dringlicher wird denn je. Funktionierende Früherkennungsstrategien, sowohl des akuten COVID-19 Schweregrades und des dahinter liegenden chronischen Risikos, sollen die medizinische Sicherheit beim Umgang mit der Pandemie verbessern und so vielleicht auch einen Anteil zur Vermeidung zukünftiger Lockdowns u.a. problematischer Maßnahmen beitragen.

Zeichen: 3.993 (inkl. Leerzeichen)

Hintergrund: Über das Proteom Analyse-Verfahren Dia Pat:

Das Proteom Analyse-Verfahren von DiaPat ist in den vergangenen 20 Jahren immer weiterentwickelt worden, hat ihren Nutzen in über 90 klinischen Studien nachgewiesen und wurde in über 300 wissenschaftlichen Publikationen beschrieben. Die Proteom Analyse wertet pro Urinprobe bis zu 12.000 Einzelmoleküle aus, die den Wissenschaftlern detaillierte Rückschlüsse auf die Gesundheit des Patienten an Hand eines validierten Musters ermöglichen. Mittels „Protein-Signatur“ wird festgestellt, ob eine Erkrankung des molekularen Organismus der Zellen bevorsteht (z. B. Krebs, Nieren- oder Herzerkrankungen), bevor sie später mit den klassischen Methoden anhand der verloren gegangenen Organfunktion diagnostiziert werden. Der molekulare Fingerabdruck der Proteom Analyse ermöglicht damit eine Behandlung zum frühestmöglichen Zeitpunkt, wenn die Medikamente effizient wirken können. Chronische Erkrankungen, die besonders die Zellen der Innenwände der Blutgefäße,

die Endothele, über einen Zeitraum von mehr als 10 Jahren zerstören, sind im Fokus der Proteom Analyse. **Gerade dieses Endothel ist es, das durch SARS-CoV-2 besonders angegriffen wird.** Der bisherige, langjährige Zerstörungsprozess bei chronischen Erkrankung, wird mit Covid-19 auf wenige Wochen oder gar Tage reduziert. Durch die Früherkennung durch die DiaPat-Tests kann der körpereigene Abwehrmechanismus gegen Viren, wie SARS-CoV-2, erhalten werden.

Weitere Informationen für Patienten zum DiaPat-Test unter: www.diapat.de

St. Georg Unternehmensgruppe

Die St. Georg Unternehmensgruppe gehört zu den größten und traditionsreichsten Gesundheitseinrichtungen in Mitteldeutschland. Jährlich werden rund 42.000 Patienten stationär sowie teilstationär versorgt und zudem rund 125.000 Patienten ambulant behandelt. Die Anzahl der operierten Patienten liegt bei jährlich ca. 21.000. In den kommenden Jahren erfährt das Klinikum am Standort Eutritzsch die umfassendste Investition in die bauliche Infrastruktur seit Bestehen. Ein neues Ambulanzzentrum wird Ende 2021 eröffnet. Danach folgt der Bau eines zweiten internistischen Zentralgebäudes, mit dem das Klinikum die Entwicklung zu einer der modernsten Gesundheitseinrichtungen im Raum Leipzig vollziehen wird.

Die Klinik für Infektiologie/Tropenmedizin ist eines von sieben Kompetenz- und Behandlungszentren in Deutschland und versorgt Patienten auf höchstem medizinischen Niveau im Raum Mitteldeutschland. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachbereiche Infektiologie/Tropenmedizin, Nephrologie und des Medizinischen Zentrallabors ist das Klinikum wesentlich an aktuellen Studien zur Corona-Forschung, auch mit externen Partnern, beteiligt.

Das Schwerbrandverletzentzentrum am Klinikum St. Georg behandelt jährlich bis zu 200 Brandverletzte. Als einziges Zentrum dieser Art in Sachsen behandelt es nicht nur Brandverletzte aus dem gesamten Bundesland, sondern auch aus den angrenzenden Bundesländern Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Bayern.

Die Unternehmensgruppe mit ihren sieben Tochtergesellschaften und vier Krankenhausstandorten – der Unternehmenssitz sowie zwei weitere befinden sich in Leipzig und einer in Wernsdorf – beschäftigt rund 3.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und setzte im Jahr 2017 265 Millionen Euro um.

Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Leipzig bildet das Klinikum Medizinstudenten aus. In der Medizinischen Berufsfachschule erlernen über 250 Auszubildende einen Pflegeberuf. Gesellschafter des Klinikums St. Georg, dessen Geschichte mehr als 800 Jahre zurück reicht, ist die Stadt Leipzig.

www.sanktgeorg.de